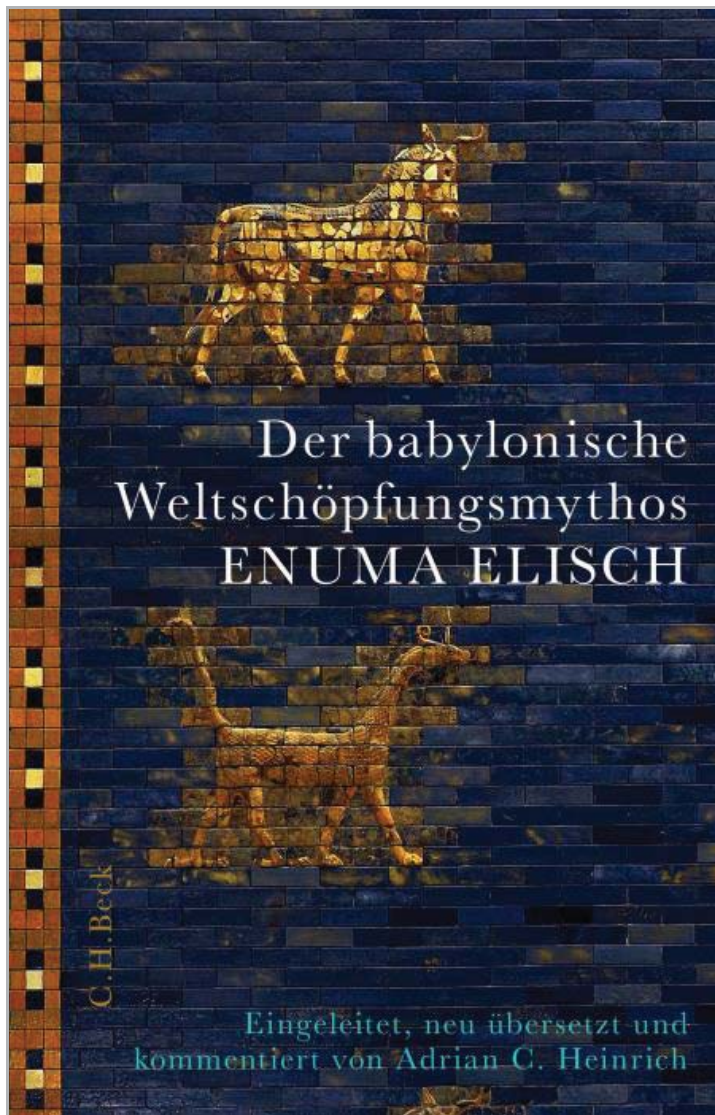


Unverkäufliche Leseprobe



Adrian C. Heinrich
Der babylonische Weltschöpfungsmythos
Enuma Elisch

2022. 170 S., mit 8 Abbildungen
ISBN 978-3-406-78203-9

Weitere Informationen finden Sie hier:
<https://www.chbeck.de/33201992>

© Verlag C.H.Beck oHG, München
Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt.
Sie können gerne darauf verlinken.

Der babylonische
Weltschöpfungsmythos
Enuma Elish

Eingeleitet, neu übersetzt
und kommentiert von
Adrian C. Heinrich

C.H.Beck

Mit 8 Zeichnungen
von Felix Wolter

Vorderer und hinterer Vorsatz: Neuassyrische Tontafel aus der Palastbibliothek
des Königs Assurbanipal zu Ninive (7. Jh. v. Chr.) mit dem Text der vierten Tafel
des Babylonischen Welterschöpfungsmythos. London, British Museum Inv.-Nr. K 3437+;
© bpk/The Trustees of the British Museum

© Verlag C.H.Beck oHG, München 2022
www.chbeck.de

Umschlaggestaltung: Kunst oder Reklame, München
Umschlagabbildung: Das Ishtar-Tor (Detail), erbaut im 6. Jh. v. Chr.
im Auftrag von Nebukadnezar II., rekonstruiert 1930, Pergamonmuseum, Berlin;

© akg-images/Album/Prisma

Satz: Fotosatz Amann, Memmingen

Druck und Bindung: Pustet, Regensburg

Gedruckt auf säurefreiem und alterungsbeständigem Papier

Printed in Germany

ISBN 978 3 406 78203 9



klimaneutral produziert

www.chbeck.de/nachhaltig

Inhalt

| | |
|--|-----|
| Einleitung | 7 |
| Lektüreprerfhlungen | 10 |
| Die Hauptfiguren des Enuma Elisch | 12 |
| Zusammenfassung des Geschehens | 15 |
| Der babylonische Weltschöpfungsmythos Enuma Elisch | |
| Die erste Tafel | 32 |
| Die zweite Tafel | 42 |
| Die dritte Tafel | 52 |
| Die vierte Tafel | 60 |
| Die fünfte Tafel | 68 |
| Die sechste Tafel | 76 |
| Die siebte Tafel | 86 |
| Kommentar | |
| Textgrundlage und Konventionen | 97 |
| Anmerkungen | 98 |
| Nachwort | 127 |
| Bibliografische Hinweise | 167 |
| Danksagung | 172 |
| Abbildungsverzeichnis | 173 |



Einleitung

Das Enuma Elisch erzählt den Mythos vom Aufstieg des Gottes Marduk zum König der Götter. Dieser Mythos beginnt, vor dem Anfang aller Dinge, in einer Vorzeit, in der es noch nichts gab. *enuma elisch la nabu schamamu*, «Als droben die Himmel noch nicht benannt waren», so formuliert es der anonyme Dichter im ersten Vers des Enuma Elisch, dessen Anfangsworte dem «Lied Marduks» seinen Titel gaben. In klassischer babylonischer Sprache besingen seine mehr als eintausend kunstvoll gefügten Verse die Taten Marduks, mit denen der jugendliche Held die Götter vor der Vernichtung durch die Urkräfte des Chaos bewahrt. Im Mythos treten diese Urkräfte Marduk und den Göttern in Gestalt Tiamtus und Apsus entgegen. Tiamtu gebiert mit ihrem Gemahl Apsu als Urmeer die ersten Götter. Der rege und lärmende Wandel ihrer göttlichen Kinder wird für sie jedoch bald zur unerträglichen Last. Sie sehnen sich nach der Stille des Uranfangs zurück und versuchen daher beide nacheinander mit Gewalt, den losgetretenen Weltenlauf anzuhalten. Doch sie scheitern. Erst erschlägt Ea, der Weisheitsgott und Vater Marduks, Apsu, noch bevor dieser seinen Plan verwirklichen kann, die Götter zu vernichten. Daraufhin zieht Tiamtu an der Spitze ihres Heeres aus, um die Ermordung Apsus zu rächen und die Kontrolle über das Schicksal der Welt zurückzuerlangen. Marduk, der ihr als strahlender Held seiner Väter entgegentritt, besiegt sie im Zweikampf. Er spaltet den Leichnam Tiamtus und formt aus ihren Hälften Himmel und Erde. Der Lohn Marduks für die Rettung der Götter ist die uneingeschränkte Königsherrschaft über die Welt, die er aus dem Leib der bezwungenen Urmutter schafft und der er eine neue ewige Ordnung gibt.

Das Enuma Elisch entstand im zweiten Jahrtausend v. Chr. in Babylon, nach aktuellem Wissensstand wohl um das Jahr 1100. Es ist ein Produkt der babylonischen Geschichte dieses Jahrtausends, im Zuge derer Babylon zur bedeutendsten Stadt Babyloniens wurde und Marduk, als Stadtgott Babylons, an die Spitze des babylonischen Pantheons rückte. Babylon und Mar-

duk beerbten so die Stadt Nippur und ihren Gott Enlil, die vor dem Aufstieg Babylons eine vergleichbare kulturelle Geltung besaßen. Nach seiner Entstehung wurde das Enuma Elisch bald zu einem zentralen Bezugspunkt des religiösen Weltbildes und der Königsideologie. Dies zeigt sich in seiner Bedeutung als mythisches Vorbild für das große babylonische Neujahrsfest, dem eine entscheidende Rolle bei der religiösen Legitimierung babylonischer Könige zukam, wie auch in der Breite seiner Überlieferung. Das Enuma Elisch wurde in Babylonien und Assyrien in Keilschrift auf Tontafeln von der Zeit seiner Entstehung bis in die letzten Jahrhunderte vor der Zeitenwende überliefert. Die ältesten erhaltenen Textzeugen stammen aus dem neunten Jahrhundert v. Chr. Mit dem Ende der Keilschriftkultur in den ersten nachchristlichen Jahrhunderten verlieren sich seine Spuren. Doch mit der Wiederentdeckung der altorientalischen Kulturen durch die Entzifferung der Keilschrift wurden auch die Verse des Enuma Elisch am Ende des 19. Jahrhunderts wieder hör- und lesbar.

Im Mittelpunkt des vorliegenden Buches steht eine neue Übersetzung des Enuma Elisch. Sie ist bemüht, möglichst vielen Aspekten des babylonischen Originaltexts gerecht zu werden. Gleichzeitig will sie das Enuma Elisch auch für diejenigen lesbar und verständlich machen, die mit der babylonischen Kultur und den Ausdrucksformen ihrer Dichtung noch nicht vertraut sind. Wo sich wörtliches und verständliches Übersetzen ausschlossen, wurde deshalb konsequent einer freien Übersetzung der Vorzug gegeben. Zugunsten der Lesbarkeit wurde auch auf eine Gestaltung des deutschen Textes strikt nach dem Vorbild der metrischen Struktur der babylonischen Verse verzichtet. Wo immer es möglich war, wurde allerdings versucht, der Prägnanz des Ausdrucks dieser Verse, die mit ihren vier Hebungen oft aus nicht mehr als vier Wörtern bestehen, auch in der Übersetzung zu entsprechen. Die Anmerkungen zur Übersetzung sollen als Verständnishilfe dienen. Sie bieten knappe Erörterungen, beschreiben philologische Probleme, klären innertextliche Bezüge und verzeichnen relevante Textvarianten.

Die Übersetzung fußt auf der wissenschaftlichen Edition des Enuma Elisch, die Wilfred G. Lambert 2013 in seinem postum veröffentlichten Alterswerk *Babylonian Creation Myths* vorgelegt hat. Es bildet den Schlussstein von Lamberts lebenslanger Bemühung um die Rekonstruktion des

Textes und zeugt von seiner tiefen Kenntnis der babylonischen Dichtung und Mythologie. Lamberts maßgebliche Edition wurde durch die Forschungsgruppe *electronic Babylonian Literature* der Ludwig-Maximilians-Universität in München aktualisiert und auf Grundlage neuer Textfunde ergänzt. Die vorliegende Übersetzung ist aus der Arbeit dieser Forschungsgruppe hervorgegangen. Das ihr zugrunde liegende Textverständnis ist an vielen Stellen wesentlich durch die exzellente englische Übersetzung des Enuma Elisch von Benjamin R. Foster in seiner Anthologie *Before the Muses* geprägt, wie überhaupt Fosters Herangehensweise an die Übertragung babylonischer Dichtung für das vorliegende Buch Vorbildcharakter besitzt. Ob es dem damit benannten Anspruch gerecht wird, sei dem Urteil seiner Leserinnen und Leser überlassen.

Die Übersetzung wird durch ein Nachwort und eine Zusammenfassung des Geschehens ergänzt. Die Zusammenfassung des Geschehens soll beim Lesen der Übersetzung Orientierung bieten. Auch bei der historischen oder themengeleiteten Auseinandersetzung mit dem Enuma Elisch kann sie hilfreich sein, um sich etwa das Handlungsgeschehen einer bestimmten Tafel zu vergegenwärtigen.

Das Nachwort nähert sich dem Enuma Elisch über ausgewählte Kontexte: die wirtschaftsgeografischen und gesellschaftlichen Grundkonstanten der babylonischen Kultur (I), die Wiederentdeckung des Enuma Elisch (II, VIII) sowie die historischen Zusammenhänge, in denen das Enuma Elisch entstand und überliefert wurde (III, V, VIII). Ferner werden inhaltliche Gesichtspunkte zur Kosmogonie und Kosmologie (IV), Mythologie (VI) und Theologie (VII) des Enuma Elisch erörtert, ohne dabei jedoch erschöpfend sein zu wollen. Die Literatur, auf die sich die Darstellung stützt, wird in den bibliografischen Hinweisen aufgeschlüsselt. Diese eröffnen die Möglichkeit, zu den verschiedenen Aspekten des Enuma Elisch tiefer in die Forschung einzusteigen.

Die Anlage des vorliegenden Buches gibt der Lektüre seiner Teile keine feste Reihenfolge vor. Wer Anleitung wünscht, lese erst tafelformal im Wechsel die Zusammenfassung des Geschehens und die Übersetzung, dann das Nachwort, welches schließlich das Interesse daran wecken mag, ausgewählte Passagen der Übersetzung langsam wieder (und wieder) zu lesen und dabei auch die Anmerkungen miteinzubeziehen.

Lektüreempfehlungen

1. *Wissenschaftliche Standardausgabe des Enuma Elish:*

Wilfred G. Lambert, *Babylonian Creation Myths* (Mesopotamian Civilizations 16), Winona Lake 2013

2. *Geschichte, Kulturgeschichte und Archäologie des Alten Orients:*

Eva Cancik-Kirschbaum, *Die Assyrer. Geschichte, Gesellschaft, Kultur*, 3. Aufl., München 2015

Dominique Charpin, *La vie méconnue des temples mésopotamiens*, Paris 2017

— *Reading and Writing in Babylon*, Cambridge 2010

Eckart Frahm, *Geschichte des alten Mesopotamien*, Stuttgart 2013

Barthel Hrouda und Jean Bottéro (Hg.), *Der alte Orient: Geschichte und Kultur des alten Vorderasien*, Gütersloh 1991

Michael Jursa, *Die Babylonier. Geschichte, Gesellschaft, Kultur*, 3. Aufl., München 2015

Astrid Nunn, *Der Alte Orient. Geschichte und Archäologie*, Stuttgart 2012

Olof Pedersén, *Babylon – the Great City*, Münster 2021

Karen Radner, *A Short History of Babylon*, London 2020

— *Mesopotamien. Die frühen Hochkulturen an Euphrat und Tigris*, München 2017

3. *Religion und Literatur des Alten Orients:*

Benjamin R. Foster, *Akkadian Literature of the Late Period* (Guides to the Mesopotamian Textual Record 2), Münster 2007

Brigitte Groneberg, *Die Götter des Zweistromlandes. Kulte, Mythen, Epen*, Düsseldorf/Zürich 2004

Ivan Hruša, *Ancient Mesopotamian Religion. A Descriptive Introduction*, Münster 2015

Thorkild Jacobsen, *The Treasures of Darkness. A History of Mesopotamian Religion*, New Haven 1976

Manfred Krebernik, *Götter und Mythen des Alten Orients*, 2. Aufl., München 2019

Stefan M. Maul, *Die Wahrsagekunst im Alten Orient. Zeichen des Himmels und der Erde*, München 2013

Walther Sallaberger, *Das Gilgamesch-Epos. Mythos, Werk und Tradition*, 2. Aufl., München 2013

4. *Altorientalische Texte in Übersetzung:*

electronic Babylonian Literature: www.ebl.lmu.de

The Electronic Corpus of Sumerian Literature: <https://etcsl.orinst.ox.ac.uk>

Benjamin R. Foster, *Before the Muses. An Anthology of Akkadian Literature*, 3. Aufl., Bethesda 2005

Stefan M. Maul, *Das Gilgamesch-Epos*. 8. Aufl., München 2020

Official Inscriptions of the Middle East in Antiquity: <http://oracc.museum.upenn.edu/oimea/index.html>

The Open Richly Annotated Cuneiform Corpus: <http://oracc.museum.upenn.edu>

Texte aus der Umwelt des Alten Testaments. Neue Folge, hg. von Bernd Janowski und Daniel Schwemer, Gütersloh 2010 ff.

Texte aus der Umwelt des Alten Testaments, hg. von Otto Kaiser, Gütersloh 1982–2001

5. *Nachschlagewerke:*

Reallexikon der Assyriologie und Vorderasiatischen Archäologie, hg. von Michael P. Streck u. a., Berlin 1928–2018 (verfügbar unter <https://rla.badw.de>)

Jeremy A. Black und Anthony Green, *Gods, Demons, and Symbols of Ancient Mesopotamia. An Illustrated Dictionary*, Austin 1992

Andrew R. George, *House Most High. The Temples of Ancient Mesopotamia* (Mesopotamian Civilizations 5), Winona Lake 1993

Die Hauptfiguren des Enuma Elisch

(in der Reihenfolge ihres Auftritts)

Apsu ist der männliche Teil der vorzeitlichen Wasser und Gemahl des Urmeers Tiamtu. Aus seiner Verbindung mit Tiamtu werden die ersten Götter geboren. Der Lärm seiner Nachfahren wird Apsu so unerträglich, dass er sich von seinem Berater Mummu überzeugen lässt, dem Treiben mit Gewalt ein Ende zu setzen. Apsus Plan wird durch Ea vereitelt, der erfolgreich einen Mordanschlag auf Apsu verübt. Ea errichtet in Apsus leblosen Überresten seinen kosmischen Tempel namens Eschgalla, «Großes Heiligtum». So wird Apsu schließlich als eine Unterwelt aus Süßwasser neben Himmel und Erde zu einer der Hauptregionen des Kosmos.

Tiamtu ist das weibliche Urmeer und Urmutter aller Götter. Nach der Ermordung Apsus lässt sie sich, verärgert und aufgewühlt durch Marduks Winde, davon überzeugen, die Ermordung ihres Gemahls zu rächen. Sie zieht gegen die Gruppe der Götter um Anchar, Anu, Ea und Marduk in den Krieg. Dabei strebt sie danach, Kingu, den sie zu ihrem Heerführer erkoren hat, zum König über alle Götter zu machen, damit wieder Ruhe in der Welt einkehrt. Nach ihrer Niederlage im wilden Zweikampf mit Marduk formt dieser aus ihrem Leichnam Himmel und Erde.

Lachmu und *Lachamu* sind das erste Götterpaar, das aus der Verbindung von Apsu und Tiamtu hervorgeht.

Anschar und *Kischar* sind das zweite geschaffene Götterpaar (ihre Namen bedeuten wörtlich «Himmels-All» und «Erd-All»). Sie sind die direkten Vorfahren des Himmelsgottes Anu. Anschar steht bis zur Erhebung Marduks zum alleinigen Herrscher der Versammlung der Götter vor.

Anu, der Himmelsgott, ist der Großvater Marduks, der Vater Eas und der Sohn Anschars. Der Anblick seines Enkels reißt Anu zu einem Begeisterungsausbruch hin. Er schenkt Marduk die vier mächtigen

gen Winde, die aus allen Himmelsrichtungen wehen. Mit diesem Geschenk seines Großvaters Anu erzeugt Marduk Wellenschlag und versetzt Tiamtu in Aufruhr. Genau wie seinem Sohn Ea fehlt Anu dann aber der Mut, sich der tosenden Tiamtu entgegenzustellen. Getreu seinem Namen («Himmel») wird er schließlich durch seinen Enkel zum Herrn über den obersten kosmischen Bereich ernannt, wo er mit 300 ihm zugesellten Göttern darüber wacht, dass Tiamtus über dem Himmelsdach gehaltene Wasser nicht wieder entrinnen können.

Ea/Nudimmud ist der Sohn Anus und Vater Marduks. Als cleverster unter den Göttern durchschaut Ea die Machenschaften von Apsu und Mummu. Er bewahrt die Götter durch die Ermordung Apsus vor ihrer Vernichtung, liefert damit jedoch Tiamtu und ihrem Gefolge den nächsten Kriegsgrund. Schließlich fädelt er geschickt ein, dass seinem eigenen Sohn die Rolle des Helden zufällt und dieser durch seinen Triumph über Tiamtu zum unangefochtenen Herrscher wird. Ea erschafft im Zuge der Weltschöpfung im Auftrag seines Sohnes den Menschen.

Anunnakku und *Igigu* sind bedeutungsgleich gebrauchte Bezeichnungen für das anonyme Kollektiv der Götter. Die genauen Umstände der Geburt dieser Götter werden nicht benannt. Sie gehören zur Generation Eas. Tiamtu sprechen sie als Mutter an. Sowohl die Götter, die mit Tiamtu aufbegehren, als auch jene, die auf der Seite Anshars, Eas und Marduks stehen, gehören zu den Anunnakku und Igigu. Die Anunnakku und Igigu treten überall dort in Erscheinung, wo das Handeln eines Kollektivs den Hintergrund bildet, vor dem die Interaktionen der Hauptakteure an Kontur gewinnen.

Mummu ist der Berater Apsus. Er drängt seinen Herrn unnachgiebig dazu, sich der lärmenden Götter durch deren Vernichtung zu entledigen. Sein skrupelloser Vorschlag findet Gehör, doch seiner erfolgreichen Umsetzung kommt Ea zuvor. Er erschlägt Apsu, nimmt Mummu gefangen und sperrt ihn ein.

Damkina ist die Gemahlin Eas und die Mutter Marduks. Sie jubelt, als ihr Sohn siegreich aus der Schlacht heimkehrt, und lässt ihm durch

Usmu, den Berater ihres Gemahls, ein feines neues Gewand überbringen.

Marduk/Bel ist der jüngste Gott und der Held, der Tiamtu im Kampf begegnet, um zum König der Götter zu werden. Seine Eltern sind Ea und Damkina. Marduk formt Himmel und Erde aus Tiamtus Leichnam und veranlasst die Erschaffung des Menschen.

Kingu wird von Tiamtu unter ihren Anhängern ausgewählt und zum Anführer ihres Heeres gemacht. Durch ihre Wahl wird er zum Gegenspieler Marduks. Nach dem Sieg Marduks über Tiamtu erklären die übrigen Götter Kingu zum Hauptschuldigen. Er allein trage die Verantwortung für den Ausbruch des Konflikts. Die Hinrichtung Kingus bewirkt die Entsöhnung der Götter, und Ea formt aus dem vergossenen Blut den Menschen.

Kaka ist der Berater Anshars. Als großer Rhetoriker und geschickter Unterhändler hilft er Anshar dabei, die Götter davon zu überzeugen, dass die Erhöhung Marduks zum allmächtigen König der einzige Ausweg aus der bedrohlichen Lage ist.

Enlil ist nicht im eigentlichen Sinne eine Hauptfigur der Handlung. Er tritt nur an ganz wenigen Stellen auf, stets passiv und im Hintergrund. Von Bedeutung für die Handlung ist er dennoch, denn das Enuma Elisch erklärt, wie es dazu kam, dass Marduk zum König der Götter wurde und die Position im Pantheon erlangte, die zuvor Enlil innehatte, lange bevor die Menschen in Babylonien den Ausruf «Marduk ist König!» zum ersten Mal hörten. Ein großer Auftritt Enlils im Enuma Elisch wäre folglich einer stringenten Darstellung von Marduks Erhöhung nicht zuträglich gewesen. In einer der Schlüsselszenen überträgt er Marduk seinen Titel «Herr aller Länder». Damit gibt Enlil seinen Herrschaftsanspruch auf und erkennt Marduk als neuen König der Götter an.

Zusammenfassung des Geschehens

Die erste Tafel

Das Enuma Elish beginnt in einer Zeit vor der Zeit, als es weder nach oben hin noch nach unten irgendetwas gab (I, 1–2) und das All nichts war als das gestaltlose Gemisch der Wasser von Apsu und Tiamtu: keine Himmel, keine Erde, keine Götter – nichts, dessen distinktes Wesen nach einem eigenen Namen verlangt hätte. Dass diese Urzeit keine starre Ewigkeit, sondern vielmehr der Anfang der Welt ist, deren Entstehung die sieben Tafeln des Enuma Elish als eine Geschichte der Geburt der Götter und des Kampfes zwischen verharrender Trägheit und treibender Bewegung erzählen, wird in den eröffnenden Doppelversen bereits auf subtile Weise angedeutet. Apsu und Tiamtu, aus deren Verbindung erst die Götter und schlussendlich die ganze Welt hervorgehen (I, 3–4), verkörpern ein männliches und ein weibliches Prinzip. Die anfänglich innige Verbindung ihrer Wasser (I, 5) sollte sich im Verlauf der Schöpfung auflösen und Apsu und Tiamtu ihren jeweiligen Ort in der Weltordnung finden, nämlich als unter dem «Weideland» gelegenes Grundwasser und als Meer, das das Land an seinen schilfbewachsenen Küsten umgibt (I, 6).

Aus der Vereinigung Apsus und Tiamtus gehen Lachmu und Lachamu hervor (I, 7–10). Dieses erste Götterpaar bleibt im Verlauf der nun in Gang kommenden Entwicklung weitgehend konturlos. Als Stammeltern der Götter treten sie während des sich entspinneenden Götterkampfes als Sprecher der Götter auf, die sich gegen die durch Tiamtu verkörperten Urkräfte auf die Seite Anshars und seiner Söhne stellen. Geht Anshar mit seinem weiblichen Gegenpart Kishar noch als Paar aus Lachmu und Lachamu hervor (I, 11–14), so wird mit der Erschaffung des Himmelsgottes Anu ein neues Paradigma der Göttergenese wirksam: Anu bringt seinen Sohn Ea als sein Ebenbild aus sich selbst hervor und vollbringt so eine Schöpfungstat, die Anu gegenüber seinem Vater Anshar als gleichwertig an Rang und Macht ausweist (I, 15–16). Ea ist der Gott des planenden

Geistes und der schaffenden Willenskraft (vgl. I, 18). Als Inbegriff dieser Dynamik steht er an der Spitze der jüngsten Generation der Götter (I, 20), die mit der sprudelnden Lebensenergie ihrer Jugend Bewegung in die Starre der urzeitlichen Vorwelt bringen (I, 21–22).

Der Lärm der jungen Götter um Ea wird für Apsu und Tiamtu zur empfindlichen Probe. Ohnmächtig stehen sie der neuen Lage gegenüber (I, 25–26). Diese ist ihnen nicht nur lästig, sondern beunruhigt sie zutiefst. Apsu entscheidet sich schließlich zu handeln und unterbreitet Tiamtu mit der Unterstützung seines Beraters Mummu den radikalen Vorschlag, ihre zur unerträglichen Belästigung gewordene Nachkommenschaft zu vernichten (I, 29–40). Tiamtu zeigt sich entsetzt über diesen Vorschlag. Für sie ist es undenkbar, ihre eigene Schöpfung auszulöschen (I, 41–46). Doch Apsu lässt sich, getrieben durch Mummu, nicht von seinem Vernichtungsplan abbringen (I, 47–54).

Das Schicksal der jungen Götter scheint besiegelt. Gefangen zwischen Panik und Ohnmacht sind sie zu keinerlei Gegenwehr im Stande (I, 55–58). Doch Ea weiß Rat. Er durchschaut die Winkelzüge des mörderischen Plans und kommt Apsu zuvor, indem er ihn erst einschläfert, dann erschlägt und schließlich die Insignien seiner Macht an sich nimmt. Mummu wird eingesperrt und so unschädlich gemacht (I, 59–72). Als Sieger dieses ersten Konflikts zwischen Starre und Bewegung bestimmt Ea mit der Benennung Apsus dessen neues Schicksal als kosmischer Bereich. In seinen Wassern nimmt der Gott der Weisheit gemeinsam mit seiner Gemahlin Damkina Wohnung (I, 73–78). Das Motiv der Schöpfung qua Transformation des Leibs eines erschlagenen Gegners wird sich in der vierten und fünften Tafel im Konflikt zwischen Tiamtu und Marduk wiederholen.

Ea und Damkina zeugen Marduk, der daraufhin im Apsu zur Welt gebracht wird (I, 81–84). Dass Marduk alle anderen Götter an Kraft, Schönheit und Geisteskraft weit übertrifft, ist bereits unmittelbar nach seiner Geburt offenbar. Als Anu Marduks und dessen Qualitäten gewahr wird, verharrt er in Staunen. Marduks vier, nach allen Seiten hin ausgerichtete Augen- und Ohrenpaare erlauben ihm, schlicht alles wahrzunehmen und zu begreifen. Die Kraft seines Wortes erzeugt Flammenschlag, sobald er seine Lippen bewegt (I, 85–100). Anus Verzückung über diesen strahlenden Sohn bricht sich endlich in einem preisenden Ausruf Bahn (I, 100–

101). Anu erschafft Süd-, Nord-, Ost- und Westwind, um sie Marduk zum Geschenk zu machen, auf dass dieser alle Mittel besitze, um neue Bewegung unter die Kräfte des uranfänglichen Stillstands zu bringen und Tiamtu aufzuscheuchen (I, 97–108).

Der Konflikt zwischen Stasis und Dynamik, zwischen Lärm und Ruhe, entflammt so erneut. Die Winde Marduks verwandeln Tiamtu von einer stillen See in ein wogendes Meer. Die Götter, die sich zu diesem Zeitpunkt offenbar im wässrigen Leib der Tiamtu befinden, werden im peitschenden Sturm hin und her geworfen (I, 109–110). Wie einst Apsu durch ihr Treiben sind nun sie selbst jeder Möglichkeit zu rasten beraubt. Der jugendliche Urheber dieses Wasserwirbels wird ihnen zum Feind. Sie dringen mit der vorwurfsvollen Forderung in ihre Mutter Tiamtu, den Tod Apsus zu rächen und alle Götter aus dem Weg zu räumen, die den herrschenden Aufruhr zu verantworten haben (I, 111–124). Der Rachewunsch findet Tiamtus Gehör und sie Gefallen am Vorschlag ihrer wütenden Kinder.

Auf Tiamtus Entschluss, zur Tat zu schreiten, folgt die Aufbietung all ihrer Streitkräfte. Die Götter halten Kriegsrat. Tiamtu gebiert ein Heer aus schrecklichen Drachen, Monstern und Dämonen (I, 125–146). Schließlich kürt Tiamtu einen Gott namens Kingu (I, 146–162) und setzt ihn an die Spitze ihres Heeres und der Versammlung. Sie macht ihn zu ihrem Gemahl und überträgt ihm nicht nur die Herrschaft über alle Götter, sondern mit der Tafel der Schicksale auch die Macht, über die Schicksale zu bestimmen. Durch die Wahl Kingus zum Anführer erhebt Tiamtu ihn zum Rivalen Marduks.

Die zweite Tafel

Die ersten beiden Doppelverse der zweiten Tafel nehmen die ausführliche Schilderung von Tiamtus Kriegsvorbereitungen wieder auf. Tiamtu formiert ihre Truppen und ist im Begriff, sie gegen den Apsu, sprich die Residenz Eas, zu schicken (II, 1–4). Als Ea die Kunde von Tiamtus Aufmarsch erreicht, erleidet er einen Schwächeanfall. Sowie er die Fassung wiedergewinnt, eilt er zu Anshar, um ihn über Tiamtus Vorhaben ins Bild

zu setzen (II, 5–10). Ob aus Hilflosigkeit oder bereits mit «wohlerwogene[r] Absicht» (vgl. II, 130) bleibt offen. Er zeigt sich gegenüber seinem Großvater entsetzt über die Kriegstreiberei Tiamtus und der zum Elternmord aufgelegten Götter (II, 11–14). Der folgende Bericht Eas (II, 15–48) ist eine wortgenaue Wiederholung der Schilderung aus der ersten Tafel.

Die Nachrichten schockieren Anchar. Seine Reaktion schwankt zwischen klagendem Aufschrei, stummer Panik und wütender Beschuldigung seines Enkels. In diesem erkennt er den alleinigen Urheber der Katastrophe (II, 49–56). Mit rhetorisch kunstvollen Beschwichtigungen und Erklärungen versucht Ea, die Ermordung Apsus zu rechtfertigen (II, 57–70). Die Rede glückt. Anchar, nun wieder mit seinem Enkel versöhnt, beschließt, dass Ea seine Tatkraft erneut zu beweisen habe. Niemand außer ihm sei besser in der Lage, Tiamtu mit seiner Rede- und Beschwörungskunst zu besänftigen (II, 71–78).

Ea fügt sich dem Wunsch Anchars. Er zieht aus, um die Katastrophe abzuwenden. Doch als er Tiamtu erblickt, verlässt ihn jeder Mut. Er erkennt, dass er ihr und ihren Verbündeten nicht gewachsen ist, und kehrt verängstigt zu Anchar zurück, um ihn um Vergebung für sein Versagen zu bitten (II, 79–84). Sein Gnadengesuch verbindet er mit dem Vorschlag, doch einen anderen an seiner Statt auszuschicken, und betont die guten Erfolgsaussichten dieser Empfehlung, handle es sich bei Tiamtu doch um eine Frau, die einem Mann an Kraft zwangsläufig unterlegen sein müsse (II, 85–94). Anchar, der wieder in Panik verfällt, ruft nach seinem Sohn Anu (II, 95–98). Er beschwört ihn eindringlich, Tiamtu zu beruhigen (II, 99–102). Anu folgt dem Ruf seines Vaters. Doch auch er hat Tiamtu nichts entgegenzusetzen (II, 103–106). So wartet er schließlich vor Anchar mit derselben Entschuldigungsrede auf wie bereits Ea vor ihm (II, 107–118).

Die Lage scheint hoffnungslos, und die Götter um Anchar sehen stumm und schicksalsergeben ihrer Vernichtung entgegen (II, 119–126). Nun schlägt die Stunde von Eas Sohn Marduk. Ea ruft den wackeren Marduk zu sich, um ihn im Verborgenen in seinen Plan einzuweihen. Marduk soll sich vor Anchar freiwillig melden (II, 127–134). Die Rettungstat an Bedingungen zu knüpfen, wird im Text nicht ausdrücklich als Teil von Eas Plan vorgestellt, sondern erscheint als eigenständige Forderung Marduks. Doch kann man sich des Eindrucks kaum erwehren, dass

der wahre Ursprung von Marduks kühner Forderung in einer leisen Einflüsterung Eas zu suchen ist.

Marduk tritt sodann vor Anschar und versichert, dass es ihm ein Leichtes sein werde, Tiamtu nicht nur zu besänftigen, sondern sie zu besiegen und Anschar untertan zu machen. Wie schon sein Vater verbindet er die Demonstration seiner Siegesgewissheit mit der misogynen Schmähung Tiamtus (II, 135–148). Anschar ist erleichtert und froh, einen Verteidiger der Götter gefunden zu haben, und schickt Marduk gegen Tiamtu ins Feld. Er soll auf den Winden reiten und Tiamtu mit einer Zauberformel ruhig stellen (II, 149–152). Marduk nutzt diesen günstigen Augenblick, um Anschar und den Göttern die Bedingungen zu unterbreiten, unter denen er gewillt ist, ihr Leben zu retten (II, 153–162): Die Versammlung der Götter soll ihn zum absoluten Herrscher über alle Götter und die Welt ausrufen. Für immer.

Mehr Informationen zu diesem und vielen weiteren Büchern aus dem Verlag C.H.Beck finden Sie unter: www.chbeck.de